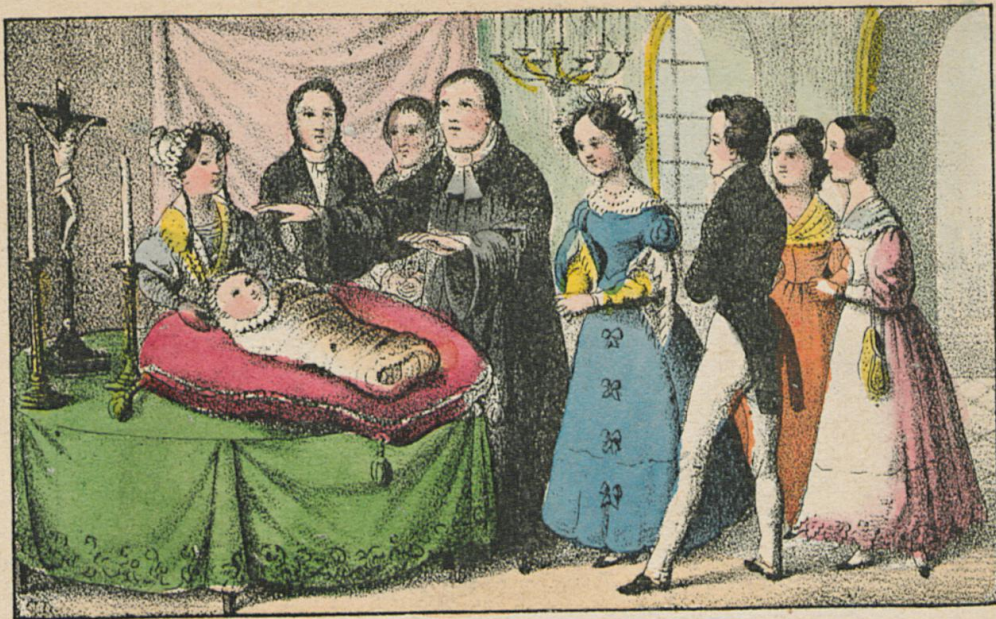




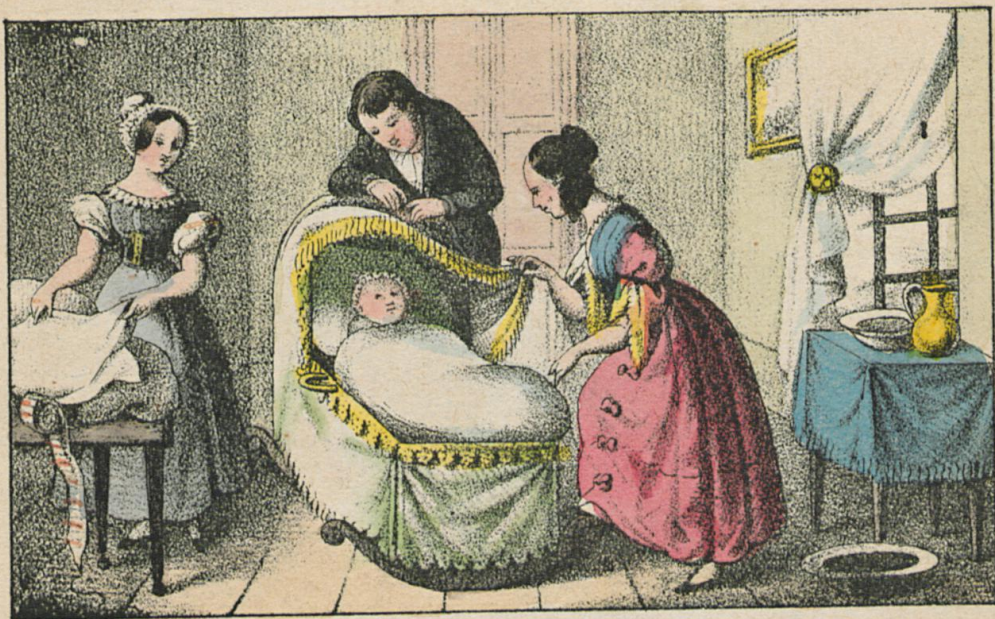
*Ein Kindlein in der Wieg" hier liegt,  
Am Nöthigsten es ihm gebracht.  
Die Mutter weint, die Armut drückt,  
Mit Thränen auf das Kind sie blickt.*



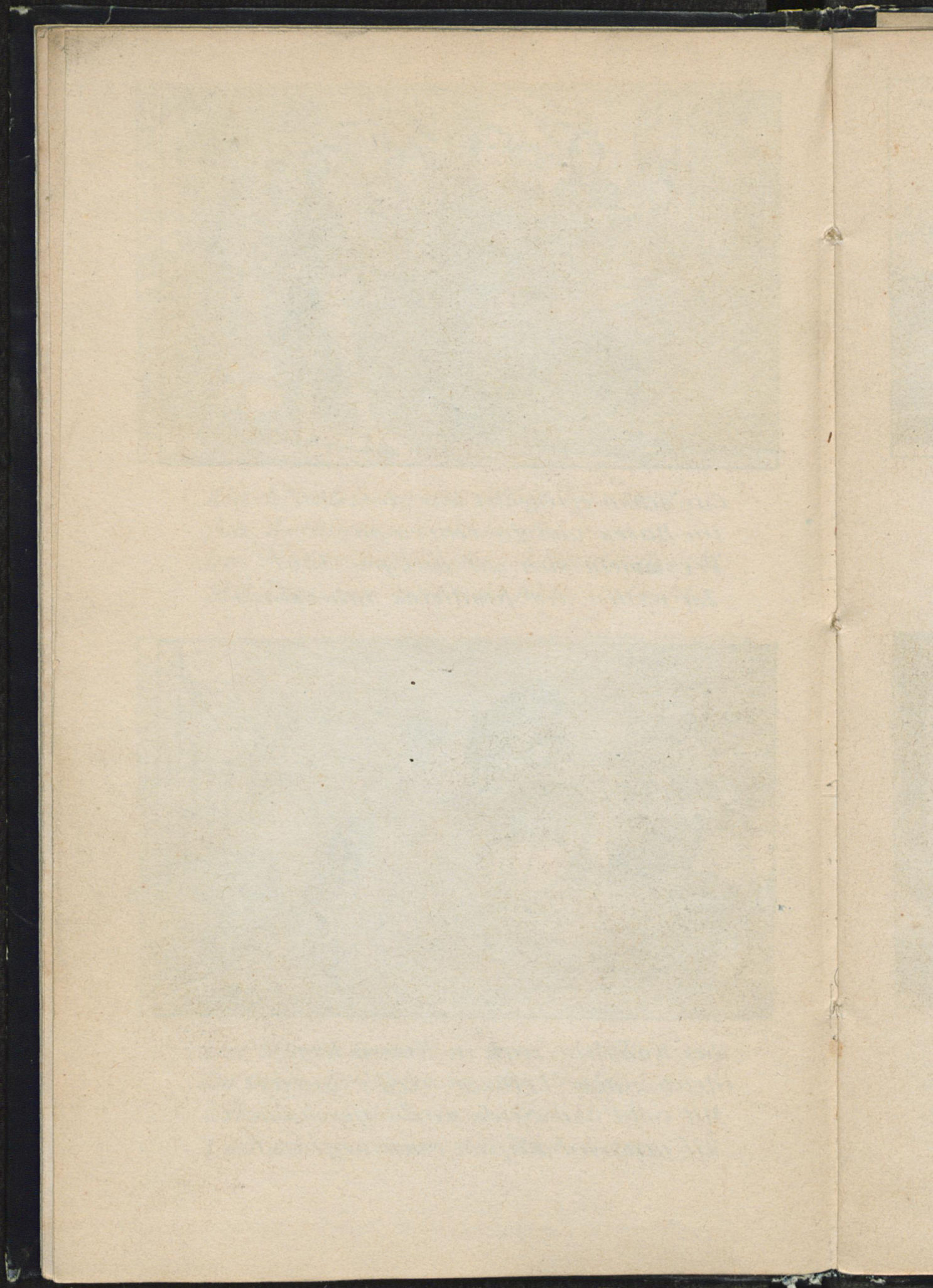
*Der Winter kommt, es wird so kalt,  
Da fährt der Vater in den Wald,  
Er sammelt Holz in seinem Arm,  
Und macht damit den Ofen warm.*

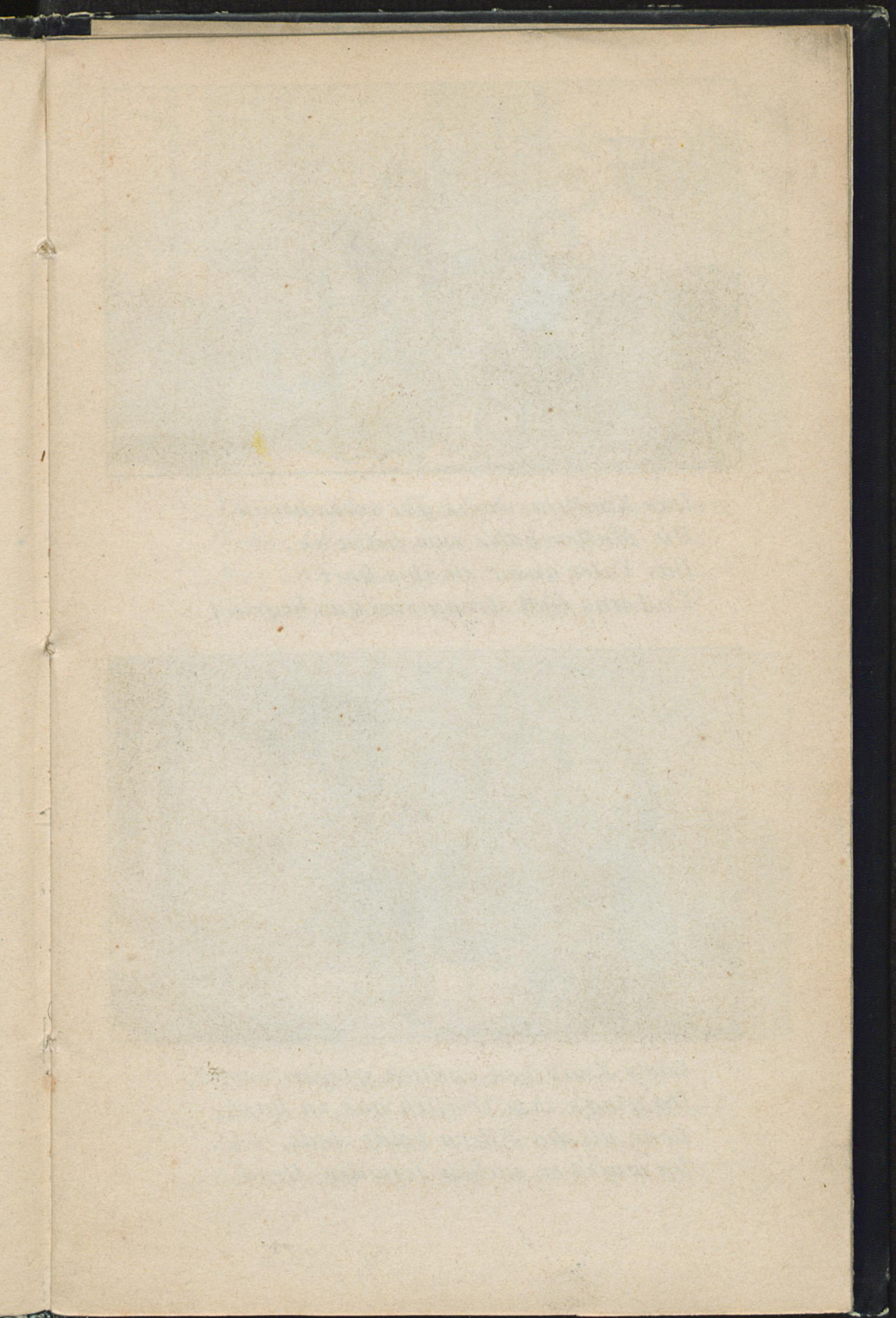


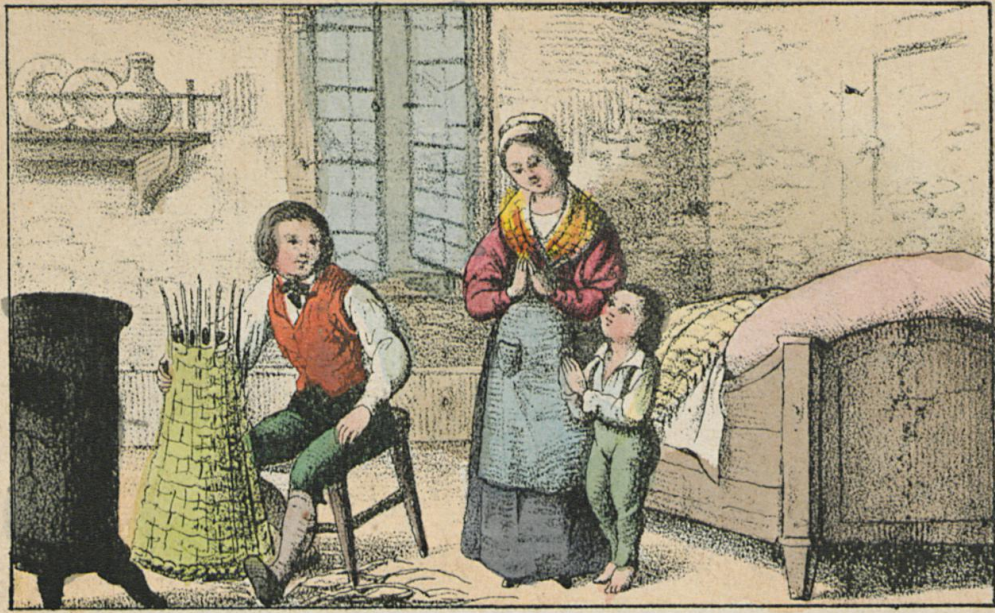
*Gar schön erleuchtet war der Saal,  
 Die Basen und die Vettern all-  
 Versameln sich zur heiligen Tauf'  
 Zu weihn des Kindleins Lebenslauf.*



*Das Knäblein reich in Kissen liegt,  
 Gleich einem Prinzen wird's gewiegt,  
 Mit Gold und Seide wird's geschmückt,  
 Mit tausend Küssen reich beglückt.*







*Das Kindlein wuchs gar schön heran,  
Die Mutter hält's zum Beten an,  
Das Vater unser sie ihm lehrt  
Und was Gott streng von uns begehrt.*



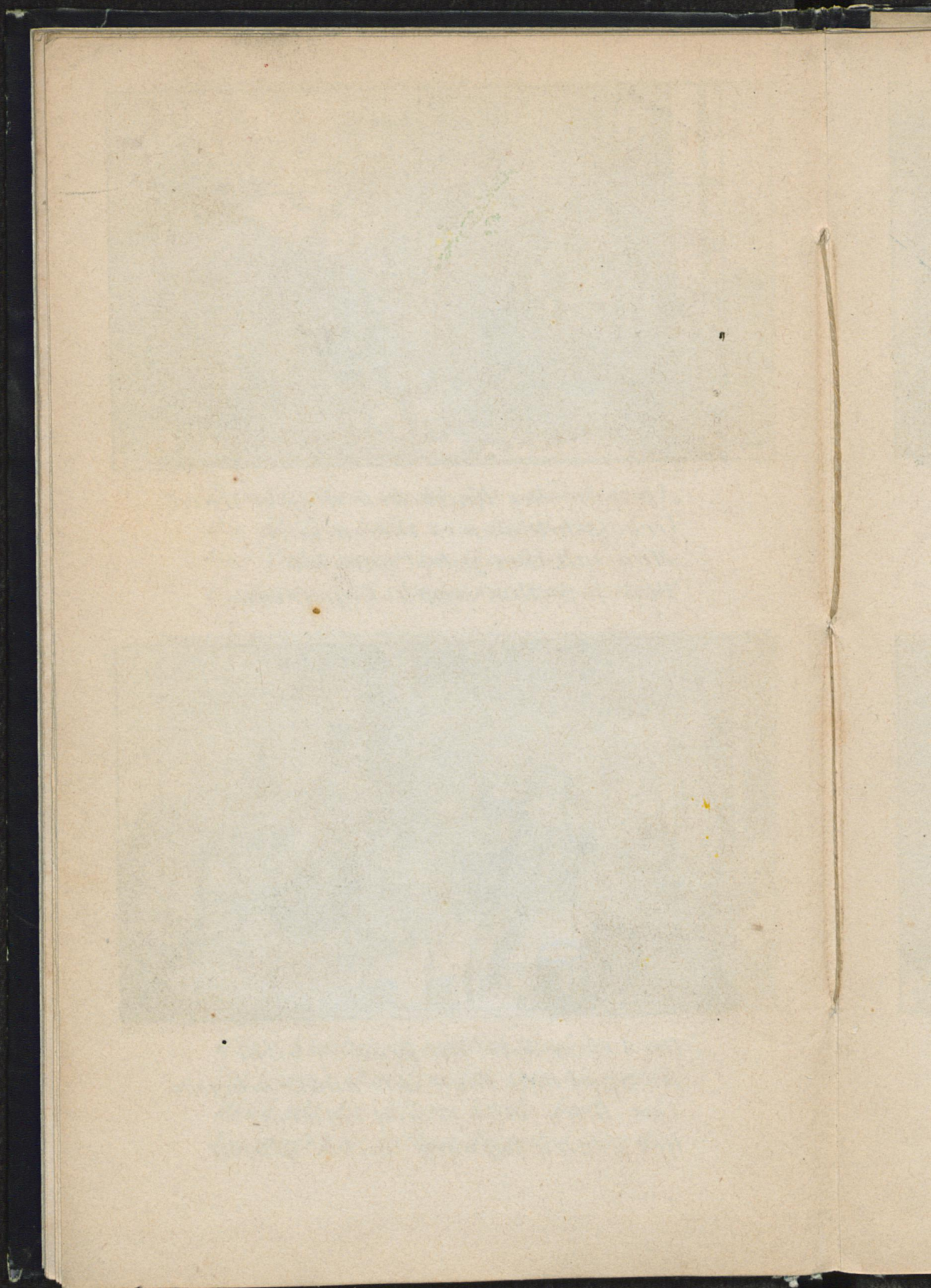
*Wie's Knäbchen endlich größer ward,  
Da ging's ihm freilich gar zu hart,  
Denn als die Eltern beide todt,  
Da muß't er suchen fremdes Brod.*

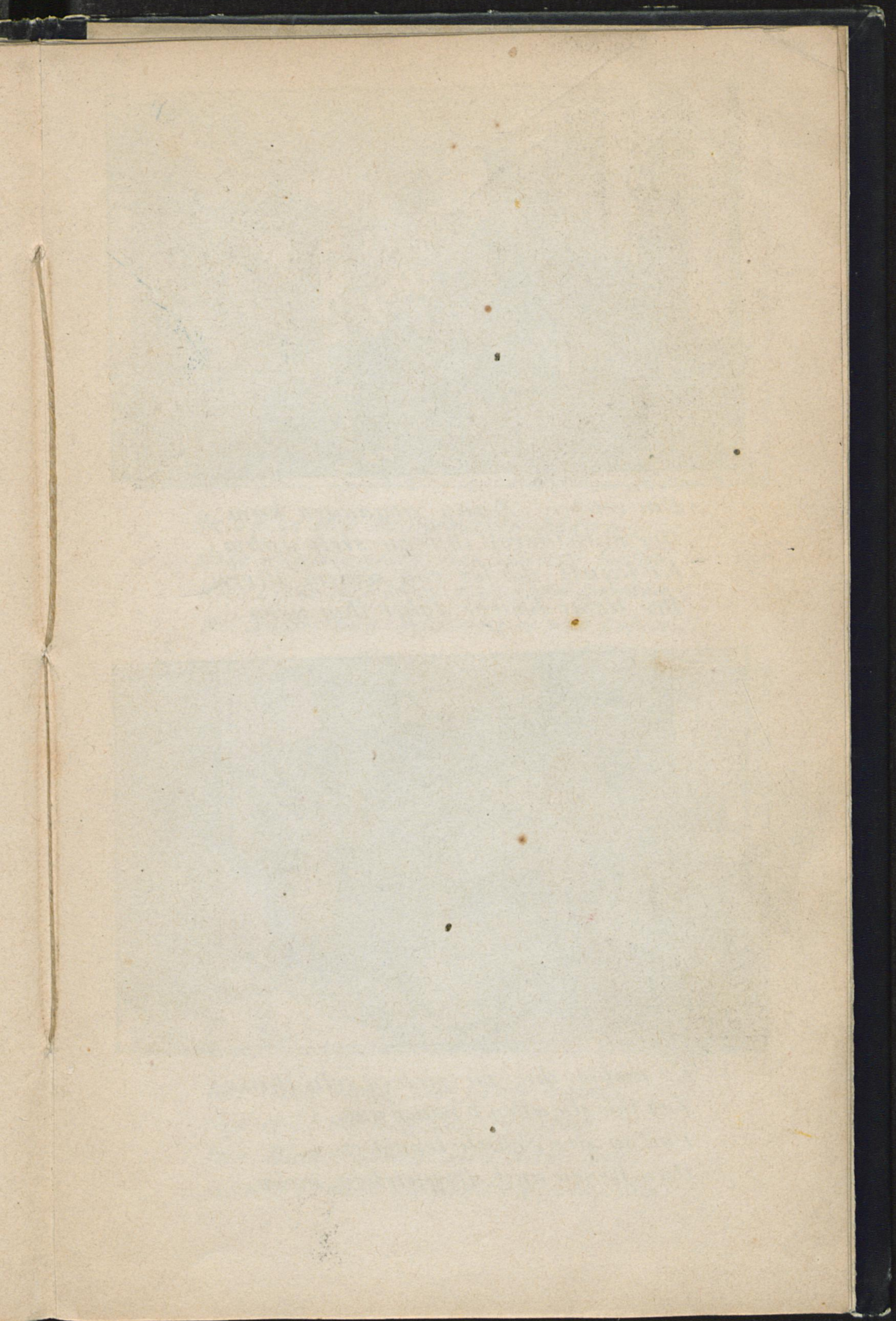


*Als nun das Knäbchen grösser ward  
 Verhättselt man es all zu zart,  
 Man sah ihm jede Unart hin,  
 Und liefs ihm seinen Eigensinn.*



*Des Lebens Noth, die kennt er nicht  
 An Spiel und Tand ihm nichts gebricht,  
 Vom Beten blieb es weit entfernt  
 Den ganzen Tag ward nichts gelernt.*

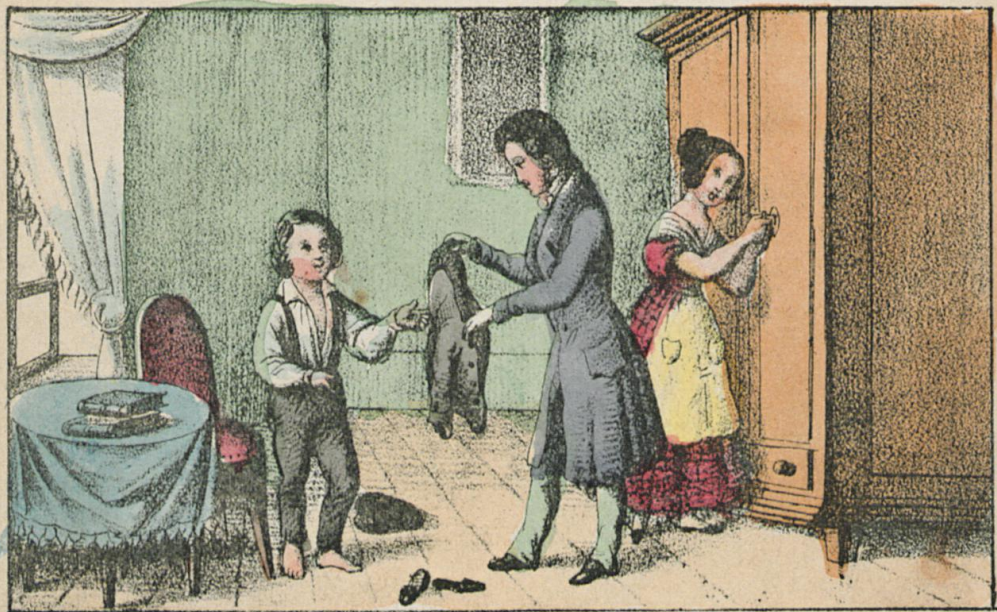




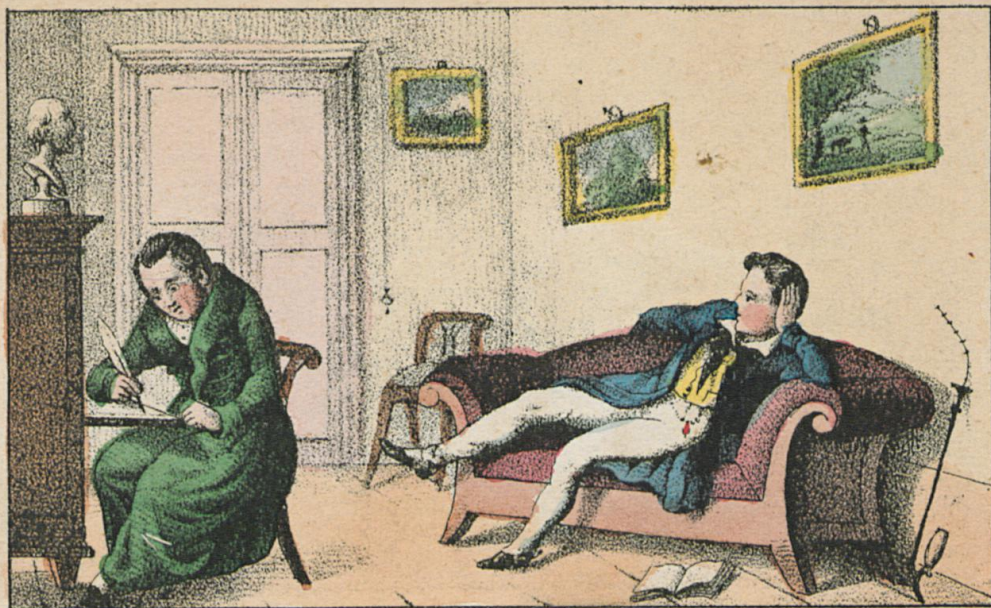




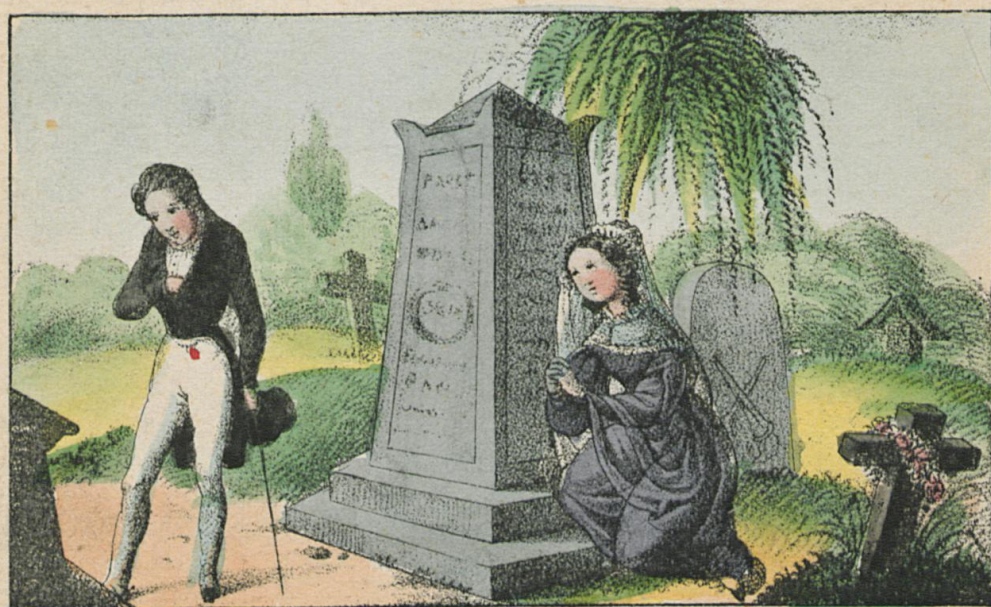
*Ein reicher Mann gegangen kam,  
Der mitteidsvoll ihn zu sich nahm;  
Er kauft' ihn los von seinem Herrn  
Der arme Knabe folgt ihm gern.*



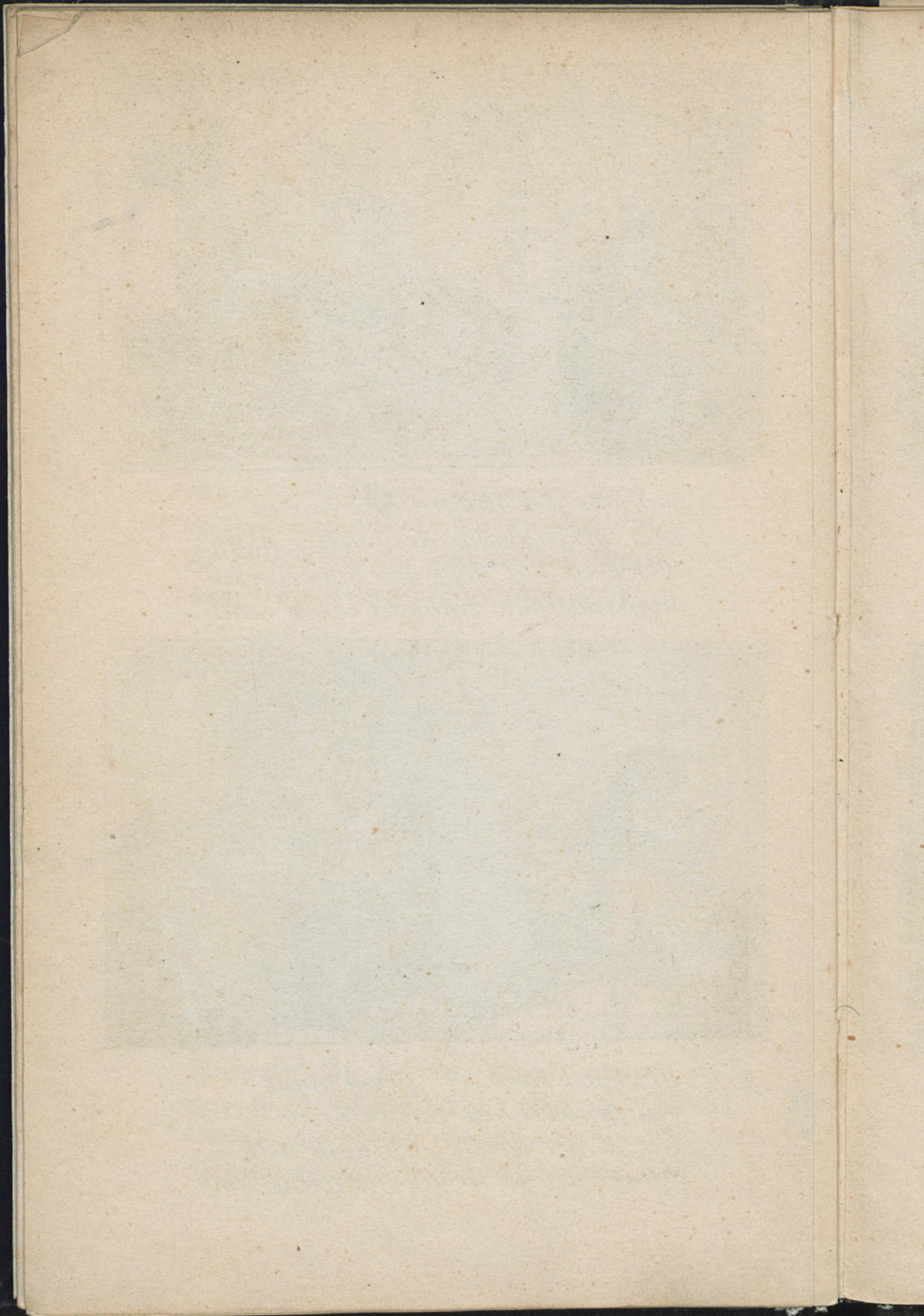
*Er nahm ihn zu sich in sein Haus,  
Zog ihm die alten Kleider aus,  
Und in der Schule lernet er  
Das Lesen und dergleichen mehr.*

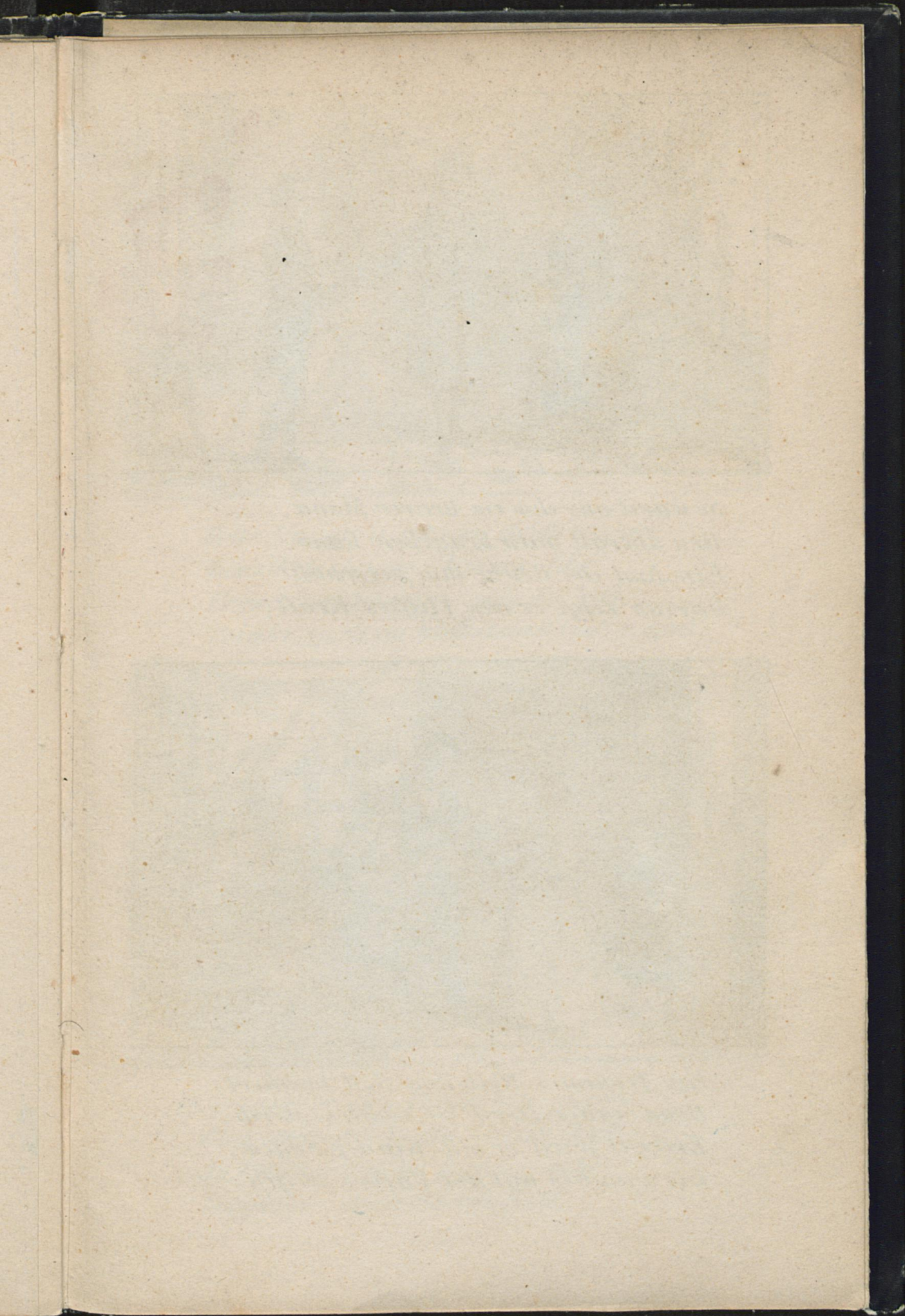


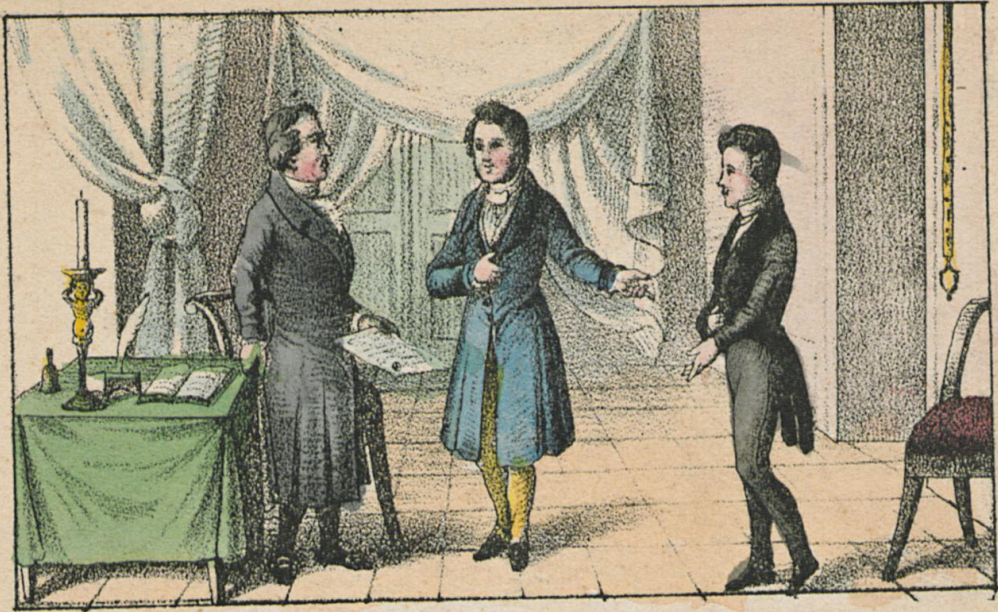
*So wuchs der Taugenichts heran ;  
Dem Müßiggang, des Lasters Bahn  
War Fritz mit Herz und Sinn ergeben.  
Mit Nichtsthun schändet er sein Leben .*



*Der Vater sank vor Gram hinab ,  
Gar früh in's tiefe finstre Grab ,  
Die Mutter weinte sich halb todt ,  
Schwer drückt sie des Gewissens Noth .*







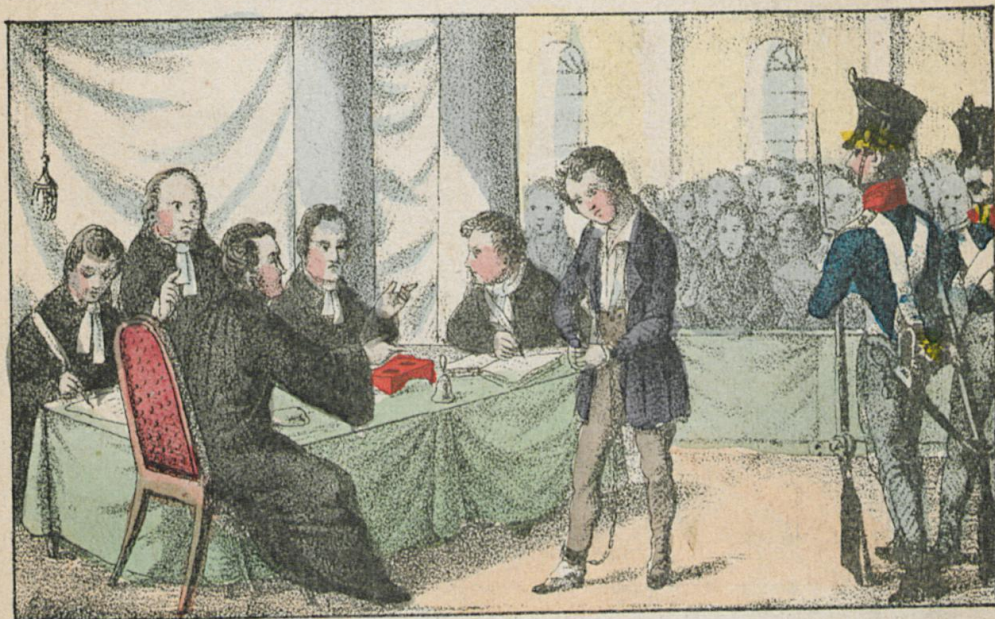
*So ward aus ihm ein braver Mann,  
Den überall man brauchen kann;  
Ein Amt der Reiche ihm verschafft  
Darinn zeigt er des Fleißes Kraft.*



*Ein frommes Weib ihm Gott beschert,  
Denn eigner Herd ist Goldes werth,  
Er freut wird er mit Kinder Segen,  
Die wandeln auf des Vaters Wegen.*



*Fritz kannte nichts, er strich umher,  
Zerstörte seines Hauses Ehr',  
Verschwandel alles was er hat,  
Trinkt, spielt im Wirthshaus früh u. spat.*



*So sinkt er in's Verderben hinab  
Und schändet seines Vaters Grab;  
In Ketten er vor'm Richter steht,  
Vergebens er um Gnade fleht.*

